

viele Kluckener in Grapitz Unterkunft. Dann kamen die Polen. Sie verhafteten Bürgermeister Wetzling und steckten ihn in Stolp ins Gefängnis. Später wurde er in einem Dorf im Landkreis Stolp eingesperrt. Die Frau des Gutsbesitzers Wallenius schleppten Russen und Polen durch Pommern von Lager zu Lager. Das Gut behielten die Russen als sowjetische Kolchose bis 1950 im Besitz. Die Dorfbewohner wurden zur Abwanderung gezwungen oder vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 108 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 25 in der DDR ermittelt. Aus Grapitz wurde das polnische Grapice.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 13 Gefallene, 10 Ziviltote und 12 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

Petrich, S. 294

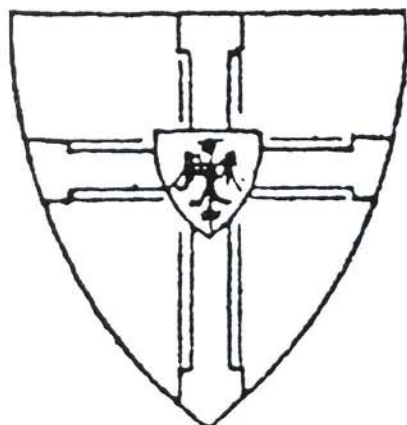
E. von Puttkamer. Geschichte des Geschlechts von Puttkamer, S. 458, 459

Die Pommersche Zeitung vom 12. März 1983, S. 4

Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 171–173

## 37. Groß Brückow

Die nordwestlich von Stolp am Groß Brückower Moor gelegene Landgemeinde Groß Brückow war ein Kirchdorf. Nach Norden zu dehnten sich auf ebener Grundmoräne weite Ackerflächen bis zu den Ortsteilen Friedrichsthal und Dodow und bis zur Büskower Heide aus. Auch der östliche Teil des Staatsforstes Stolp gehörte noch zum Gemeindegebiet. Die Grenze zur Nachbargemeinde Birkow verlief etwa in der Mitte des Brückower Moores. Von Stolp aus führte die Brückower Chaussee über Groß und Klein Brückow nach Mützenow und in den Kreis Schlawe.



Glockenschmuck

*Die Kirche in Groß Brückow*



Einige Angaben über die Gemeinde Groß Brüskow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (4) Dodow–Friedrichsthal–Forsthäuser: Buchhorst–Scharfenstein

Gemeindefläche in ha	1860
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	608
Zahl der Haushaltungen	154
Zahl der Wohnhäuser 1925	87
Amtsbezirk	Groß Brüskow
Standesamtsbezirk	Groß Brüskow
Gendarmeriebezirk	Klein Strellin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Voß
Bürgermeister 1937	Bauer Ernst Holtz
Nächste Bahnstation	Stolp
Entfernung	9 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle	Groß Brüskow
Letzte postalische Anschrift	<i>Groß Brüskow</i> über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Groß Brüskow ein Hufeisendorf. Im Jahre 1347 wird ein *Zanyst de Brüskow* genannt und 1407 als Besitzer ein von Kleist. In preußischer Zeit gehörte Groß Brüskow zu den achtzehn königlichen Dörfern, die dem Amt Stolp unterstanden. Die Prästationstabellen dieses Amtes von 1732 enthalten die Eintragung:

Schulze: Paul Holtz, Bauern: 2. Hanß Albrecht, 3. Peter Schmidt, 4. Jochem Voß, 5. Peter Schmidt jun., 6. Gregor Albrecht, 7. Jacob Voyelahn, Cossäth: 1. Martin Schultz, 2. Jacob Wendt, 3. Jochem Voyelahn, Grundgeld: 1. Michel Schmidt, 2. Greger Schmidt.

Um 1784 hatte Groß Brüskow einen Prediger, sieben Bauern mit dem Schulzen, drei Kossäten, acht Büdner, unter denen sich ein Schmied befand, einen Schulmeister und insgesamt 21 Feuerstellen. Etwa um 1780 entstand Scharfenstein, das zuletzt in Groß Brüskow eingemeindet war. Nach Brüggmann gab es dort zwölf Büdner. Diese gaben Grundgeld und ernährten sich von ihren Gärten, der Viehzucht und vom Tagelohn. Zuletzt war Groß Brüskow ein Bauerndorf. Im Jahre 1939 hatte es 88 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

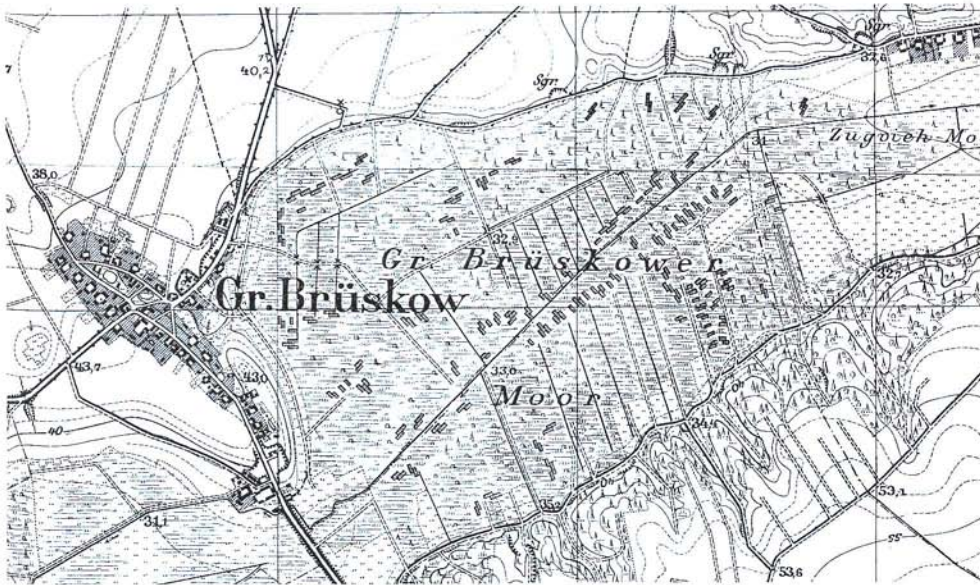
46 mit 0,5 bis unter 5ha
17 mit 5 bis unter 10 ha
14 mit 10 bis unter 20 ha
11 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

August Albrecht	65 ha	Ernst Holtz	30 ha
Johannes Albrecht	24 ha	August Schmidt	28 ha
Karl Albrecht	62 ha	August Voß	28 ha
Reinhold Albrecht	34 ha	Fritz Köpke in Dodow	40 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,05 RM im Kreisdurchschnitt (5,95 RM).





Handel und Handwerk waren in Groß Brückow gut entwickelt. Das Reichsadreßbuch gibt Hinweise auf folgende Betriebe: die Ländliche Spar- und Darlehnskasse EGmbH, den Fleischer Klemm, die Gasthöfe Minna Strauß und Willy Dahlke in Friedrichstal, die Gemischtwarenhandlung F. Albrecht, die Mühle Gerhard Jenz, die Schmiede Wilhelm Rosenberg, die Schneider Franz Albrecht, W. Granzow und P. Groth, den Schuhmacher K. Albrecht, den Stellmacher F. Albrecht, die Tischler H. Albrecht, P. Pigorsch und Joh. Schrock, die Viehhandlung Reinh. Duske und die Ziegelei Fritz Koepke in Dodow.

Aus Groß Brückow stammt der Dichter und Komponist, Dirigent und Pädagoge Petrus Laurentius Wockenfuß, der hier als Sohn des Pastors am 17. März 1675 geboren wurde.

Die Kirche in Groß Brückow wird 1490 in einer Urkunde erstmals genannt: *Dominus Sifridus Chistiani commendam super ecclesia sua in villa brusskouw ad triennium obtinuit*. Die alte Kirche in Groß Brückow mußte 1863 einem Neubau weichen. In das Mittelfenster des Chores war ein kleines Wappenbild mit Unterschrift eingesetzt. Diese enthielt den vollen Titel des Herzogs Ernst Bogislaw von Croy. Die Malerei stammte demnach aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Erhalten geblieben war eine Taufschüssel aus Messing mit dem Relief der Verkündigung und Zierumschrift. Die Glocken besaßen keine Aufschriften. Die eine war auf der Halsfläche mit dem Wappen des deutschen Ordens und auf dem Mantel mit dem Haupte Christi geziert. Die andere war ganz glatt und offenbar mittelalterlich. Von einem Glockenfriedhof in der Bundesrepublik kam diese 1594 gegossene Glocke 1963 in die von Heimatvertriebenen bewohnte Siedlung Friexheim im Kreis Grevenbroich.

Mit Groß Brückow verbunden war seit 1522 das Kirchspiel Schwolow. Es sollte 1586 abgetrennt werden, verblieb dann aber als Filial bei Groß Brückow. In den letzten hundert Jahren vor der Vertreibung haben in Groß Brückow als Pastoren gewirkt:



Franz Eduard Theodor Blaurock	1838–1885
Ernst Hermann Fuchs	1887–1913 ?
Hermann Ludwig Albert Ristow	1913–1933 ?
Heinrich Runkel	1933–1945

Die Pfarre Groß Brückow umfaßte die Kirchengemeinden Groß Brückow und Schwolow. Das Kirchspiel hatte 1940 fünf eingepfarrte Ortschaften und 1238 Gemeindemitglieder. Eingepfarrt waren Grünhagen, Klein Brückow und in die Kirchengemeinde Schwolow die Ortschaft Steinwald (teilweise). Der Ortsteil Forsthäuser Buchhorst der Gemeinde Groß Brückow gehörte zum Kirchspiel Dünnow. Das Patronat war staatlich. Die Besetzung der Pfarrstelle erfolgte nach dem Pfarrerwahlgesetz. Das Kirchspiel Groß Brückow gehörte zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. Im Jahre 1925 hatte Groß Brückow zwölf Bewohner katholischer Konfession (2,1 v. H.). Alle anderen Bewohner waren evangelisch.

Von einer Schule in Groß Brückow wird zum ersten Mal 1664 gesprochen. Wahrscheinlich erteilte der Pastor selbst den Unterricht, wie das einige Jahre später ausdrücklich bezeugt wird. Erster Schulmeister war 1711 der Einwohner Hans Keip. In der im Jahre 1932 dreistufigen Volksschule unterrichteten zwei Lehrer in drei Klassen 76 Schulkinder. Viele Schüler aus Groß Brückow gingen in Horst und Steinwald zur Schule. Im Jahre 1908 wurde Herbert Zielke aus Muttrin Lehrer und auf die zweite 1924 eingerichtete Lehrerstelle Karl Radtke berufen. Als weiterer Lehrer in Groß Brückow wird Richard Gendrullis genannt.

Es war in den ersten Märztagen 1945 in Groß Brückow wenig davon zu spüren, daß die Russen schon ganz in der Nähe waren. Am Sonntag, dem 4. März, wurde Konfirmation gefeiert. Doch schon am folgenden Tage gab der Bürgermeister den Befehl, das Dorf zu räumen. Eine Verschiebung dieser Anordnung hatte zur Folge, daß die Bewohner schließlich an Ort und Stelle vom Feinde überrascht wurden. Groß Brückow wurde am 8. März morgens kampflos von den Russen besetzt. Das Dorf war voll von Trecks aus Ost- und Westpreußen. „Schlimm waren in den ersten Wochen der russischen Besetzung die Vergewaltigungen der deutschen Frauen und Mädchen. Andererseits zeigten sich die Russen immer wieder als mildtätig im Abgeben von Lebensmitteln, so daß durch sie mancher Hunger gestillt worden ist.“ Am 30. März mußten die Brückower ihr Heimatdorf vorübergehend verlassen, weil es innerhalb des russischen Sperrgebiets an der Ostseeküste lag. Sie gingen in die Nachbargemeinde Birkow. Im Sommer erhielt Groß Brückow eine russische Kommandantur, der auch Birkow unterstellt wurde. Der neue Kommandant ließ die Felder bestellen und gab die Erlaubnis, Gottesdienst abzuhalten. Pastor Runkel predigte fortan jeden Sonntag in der alten Kirche. Als der russische Kommandant mit seinen Soldaten nach Groß Massowitz im Kreise Lauenburg abzog, drangen die Polen in das Dorf ein. „Damit begann ein neues Schreckensregiment in den Ortschaften. Es kamen alle Tage neue Polen an und setzten sich auf die Höfe, trieben die Leute in die kleinsten Stuben der Häuser, nahmen alles an sich und betrachteten alles als ihr Eigentum . . .“ Auf der polnischen Kommandantur wurden die deutschen Bewohner von der Miliz verhört, geschlagen und gefoltert. Die Vertreibung begann. Am 16. August 1946 trieben die Polen viele Brückower, unter ihnen Pastor Runkel, im Saal der Gastwirtschaft Strauß zusammen, und am folgenden Tag wurden sie von Stolp aus abtransportiert. Weitere Transporte folgten. Die Heimatortskartei Pommern hat später 186 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 188 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Groß Brückow wurde das polnische Bruskowo Wielkie.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 36 Gefallene, 31 Ziviltote und 76 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### Literatur

- Horn, F.: Revolte in Groß Brückow. In: Ostpommersche Heimat 1936, Nr. 34  
Horn, F.: Ein berühmter Musiker aus dem Kreis Stolp. Petrus Laurentius Wockenfuß und seine Ahnen in Großbrückow und Mützenow. In: Ostpommersche Heimat 1936, Nr. 48–51  
Horn, F.: Die Schule Großbrückow und ihre Lehrer (geschrieben um 1924). In: Die Pommersche Zeitung vom 11. Oktober 1969, S. 4  
Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 175–178  
Granzow, Johann: Das Sterben von Birkow. Chronik eines ostpommerschen Dorfes unter der Russen- und Polenherrschaft 1945/46. In: Stolper Heimatblatt 1964. S. 78–88, 112–120, 141–149 (mit vielen Angaben über Groß Brückow)  
Brückows Glocke im Rheinland. In: Die Pommersche Zeitung vom 6. September 1969, S. 4

## 38. Groß Dübsow

Die Landgemeinde Groß Dübsow war ein Kirchdorf im Süden des Landkreises. Sie liegt am nördlichen Übergang über den Grenzbach. Ganz von Wald eingeschlossen war das zu Groß Dübsow gehörende Gut Berghof, das bis 1937 Lesnie hieß. Der Grenzbach bildete die natürliche Grenze im Norden und die Schottow im Süden. Von Stolp aus führte die Gumbiner Chaussee über Groß Dübsow südostwärts nach Alt und Neu Jugelow.

Einige Angaben über die Gemeinde Groß Dübsow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	634
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	308
Zahl der Haushaltungen	83
Zahl der Wohnhäuser 1925	61
Amtsbezirk	Groß Dübsow
Standesamtsbezirk	Groß Dübsow
Gendarmeriebezirk	Groß Dübsow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Ganz
Bürgermeister 1937	Landwirt Wilhelm Tomm
Bahnstation	Dübsow
Entfernung	3 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle I	Groß Dübsow
Letzte postalische Anschrift	<i>Groß Dübsow</i> über Stolp (Pom.)

Der Siedlungsform nach ist Groß Dübsow ein kleines Gassendorf. Es wurde 1294 erstmals genannt . . . *dictam Dobessouo sitam in distristu Slupensi*. Im Jahre 1485 wurde bereits zwischen *groten Dubbesaw* und *lütken Dubbesaw* unterschieden. Stephan auf Dübsow (gest. um 1460) ist der Begründer des Dübsower Zweiges der Familie von Zitzewitz, der Groß und Klein Dübsow und einen Teil von Krien besessen hat. 1523 wird *Achim Zeitzeuütze to Dubbesow* genannt. Nach 1635 übernahm der Schwedische Oberst Paul von Gottberg Groß Dübsow und fast 300 Jahre lang blieb es im Besitz dieser Familie. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung: